

Dornenröslein.

Erzählung von Marianne Reich.
Was ja, das Leben war schön! Mit
lachenden Augen sah Kurt Heyden
hier das Meer.

Portier auf ihn zu und überreichte
ihm einen Brief.
„Kom Vater“, dachte er erfreut und
begann, langsam die Treppe hinan-
zusteigen, seinen Brief aus der Ge-
heimtasche zu entfallen.

den dunklen Augen darunter — zum
Verlieben.
Wenn sie ihn doch noch einmal so
jornig anbliden wollte!
„Dirfte ich Ihnen nicht eine von
diesen herrlichen Früchten anbieten?“
fragte er liebenswürdig.

„Barbon, wem gehört der Bogen?“
Der Diener war augenscheinlich
früher Soldat gewesen, denn der
schwarzen Kommandostimme rüd-
dete er sich straff auf.

„Etwas erstaunt nahm er sie in Em-
pfung. Der erste, den er öffnete,
enthielt einige liebenswürdige Zeilen
des Herrn Hensel, sich nicht erst mit
feierlichem Besuch zu bemühen. Als
Sohn seines lieben Geschäftsfreundes
bäte man ganz zwanglos um sein Er-
scheinen und erwarde ihn morgen um
1 Uhr zu Tisch.“

gefangen sie an das Leben in der Zim-
merreihe.
„Bitte, einen Augenblick zu war-
ten“, sagte der Diener, „ich sehe, die
Herrschaften sind im Garten.“
Bewundernd blickte sich Kurt Heyden
in dem schönen, hohen Raum um.
Breite Fenster führten fast bis auf
die Erde hinaus und gewährten freien
Ausblick auf den Garten mit seinen
Baumgruppen und Rasenplätzen, die
sich bis unten an den Rhein erstreck-
ten.

Gründliche Abfertigung.
Der bekannte Klavierfabrikant F.,
der sich nach und nach ein bedeuten-
des Vermögen erworben hatte, wußte
sich mit viel Annäherung und jener
Vorgang, die den Emporkömmlingen
eigen ist, selbst in verschiedene di-
plomatische Girtel einzuflechten.
Einmal prahlte er im Salon einer
bestimmten Finanzgröße gewaltig mit
seinem Gelde und warf mit den Hun-
derttausenden nur so herum. Da
klopfte ein Diener, welcher zufällig
hinter ihm stand, den unerschämten
Fortunaten auf die Schulter und rief ihm mit fast schamlos
Lächeln zu:
„Piano, Pianissimo, lieber Freund,
Sie haben hier keinen Grund zum
Fort.“



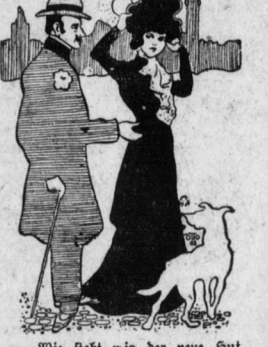
D i e n e r: Können Sie denn nicht
lesen? Hier ist das Klavier verbot-
ten. Es heißt doch angeschrieben.

Warnung.
Wenn Du ein schönes Mädchen küßt,
Dir's Hülfe sein und schloßen
Und Dir durch heimlich süßen Blick
Ihr Ehrenstandnis zeigen;
Doch treibst es Dich im Liebermuth,
Ein höchliches zu süßen,
Dann wird es noch am selben Tag
Das ganze Städtchen wissen.



S ch u s t e r j u n g e (zu einem
Herrn, den soeben ein bittiger Hund
in sein Geßlein): Herrjeis, haben
Sie aber ein Glück, daß Sie falsche
Wadl haben!

— Nicht eingegangen. —
Sagen Sie mal, Herr Professor, es ist
doch wirklich wahr, daß die Verbeir-
atheten länger leben als die Ledigen?
— „Mein, mein gnädiges Fräulein,
es kommt ihnen bloß länger vor!“



— Wie steht mit der neue Hut,
Baron? — Entzückend! Gnädigste sehen aus,
wie von Engeln behütet.

— Zweierlei Beleuchtung. —
Fräulein Lenchen hat ihrem Verehrer
einen Korb gegeben. Ein Jahr spä-
ter begegnet sie ihm zufällig auf der
Straße. Mit weit geöffneten Augen
sieht er sie einen Moment lang
an, zieht dann feierlich den Hut und
geht weiter. „O Gott“, denkt Len-
chen, „wie sah der arme Mensch aus!“
Ich hätte doch nicht gedacht, daß es
ich so sündlich mitnehmen würde!“
während er halb laut vor sich hin-
murmelt: „Die muß ich doch kennen!
Wenn ich mich nur darauf besinnen
könnt“, mer es eigentlich wahr!